

dieses Deponiestandortes wurde die Morphologie mit der ausgeprägten Erosionstätigkeit eines einstigen Seitenarmes des Rheines und damit die markante Hangkante entlang des Rüfeschtuttkiegels auf rund 150 m Länge verwischt (vgl. Abb. 89, Prallhang).

EIN AUFGETRENNTES FLIESSGEWÄSSERSYSTEM

Angelangt auf dem Trasse der alten Landstrasse, zeigt ein Blick nach links die neuen Bauwerke (vgl. Abb. 90) der Wildbachverbauung, die erst ab Mitte der 1970er Jahre begonnen wurden und das Geschiebe des Lawenabaches abfangen sollen. Hangwärts wurde hierfür ein Sammelbecken von gegen 100 000 m³ Inhalt ausgeschöpft. Mit dem Aufreißen des Bachschuttkiegels versickert der Lawenabach heute bereits an der Wurzel des Schuttkiegels. Damit wird das Kontinuum des hydrologischen Systems «Rhein-Binnenkanal (ehemals Giessen)-Lawenabach» aufgetrennt. Der kleine, noch heute vorhandene Bachforellenbestand oberhalb des Sammlers bis zum unüberwindlichen Lawenatobel, stammt vielleicht noch aus den Zeiten der zusammenhängenden Wasserführung, an die sich ältere Gewährspersonen noch erinnern können (vgl. KINDLE u. AMANN, 1984, S. 198).

FROMME ZEICHEN ALS HINWEIS AUF FRÜHERE GEGEBENHEITEN

Bereits auf den ersten Metern der alten Landstrasse stehen sich auf der Höhe der erwähnten Deponie zwei renovierte Bildstöcke (vgl. Abb. 91) schräg gegenüber. Bildstöcke wie Wegkreuze sind religiöse Wahrzeichen, die seit alter Zeit, meistens an öffentlichen Wegen und Strassenkreuzungen, aufgestellt wurden.

Abb. 90: Beginn der Rüfeverbauung im Jahre 1982

